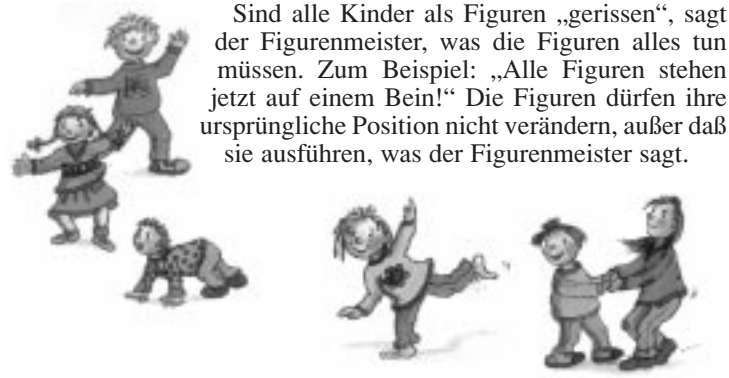


Spiele zum Kinderfest

Figuren reißen

Durch Abzählen wird ein Kind zum Figurenreißer bestimmt. Der Figurenreißer nimmt einen Mitspieler nach dem anderen an die Hand, dreht sich mit ihm schnell im Kreis und läßt unvermittelt los. Das Kind wird ein paar Schritte weggeschleudert und muß in der Stellung verharren, in der es zum Stillstand kommt.

Sind alle Kinder als Figuren „gerissen“, sagt der Figurenmeister, was die Figuren alles tun müssen. Zum Beispiel: „Alle Figuren stehen jetzt auf einem Bein!“ Die Figuren dürfen ihre ursprüngliche Position nicht verändern, außer daß sie ausführen, was der Figurenmeister sagt.

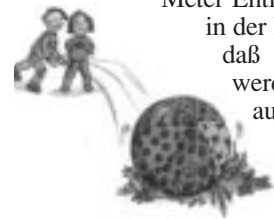


Kantenball

Bordsteinkanten an Straßen sind zu gefährlich. Gut geeignet für dieses Spiel sind eher steinerne Rasenabgrenzungen oder andere Kanten. Aus etwa 10 cm breiten Latten, die ihr aufstellt und von beiden Seiten mit Steinen fixiert, könnt ihr euch selbst eine Kante bauen.

Die Mitspieler stellen sich hintereinander in etwa zwei Meter Entfernung von der Kante auf. Das erste Kind in der Reihe beginnt. Es muß den Ball so werfen, daß er beim Zurückprallen wieder gefangen werden kann. Verliert jemand den Ball, fällt er aus und das nächste Kind ist an der Reihe.

Mit etwas Übung kann man den Ball auch so werfen, daß er nicht zum Werfer zurückprallt, sondern zu einem anderen Kind, dessen Namen das werfende Kind dann ruft. Dazu ist es aber besser, wenn ihr nicht hintereinander, sondern nebeneinander steht.



Löffel-Duell

Ihr braucht:
4 Löffel, 2 Kartoffeln

Zwei Kinder tragen ein Turnier gegeneinander aus. Jeder bekommt in jede Hand einen Suppenlöffel. Auf den linken Löffel wird jeweils eine Kartoffel oder etwas anderes gelegt.

Kämpfen dürfen die beiden nur mit dem rechten Löffel. Dabei müssen sie aber höllisch darauf achten, daß die eigene Kartoffel immer schön im Gleichgewicht bleibt und nicht herunterfällt. Wem das passiert, der hat verloren. Bei diesem Spiel ist die Kraft nicht so wichtig wie die Geschicklichkeit. Die Spieler müssen immer danach trachten, den Gegner – genauer gesagt seine Kartoffel – aus dem Gleichgewicht zu bringen.

Schattenfangen

Durch Abzählen wird ein Fänger bestimmt, der nun die Aufgabe hat, den Schatten eines der Mitspieler zu fangen. Das kann dadurch entstehen, daß er in oder über den Schatten des Mitspielers springen muß. Das Kind, dessen Schatten gefangen wurde, löst jetzt den Fänger ab.

Dieser Spiel ist nicht nur bei Sonnenschein schön, sondern kann auch im Dunkeln auf einem beleuchteten Platz gespielt werden. Voraussetzung ist lediglich, daß die Schatten der Mitspieler auf dem Boden gut sichtbar sind.

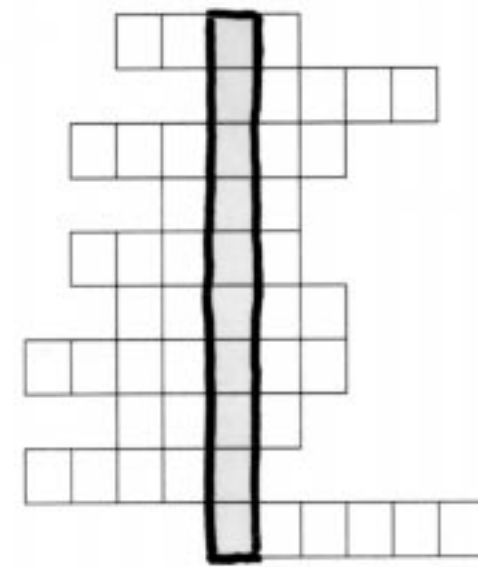
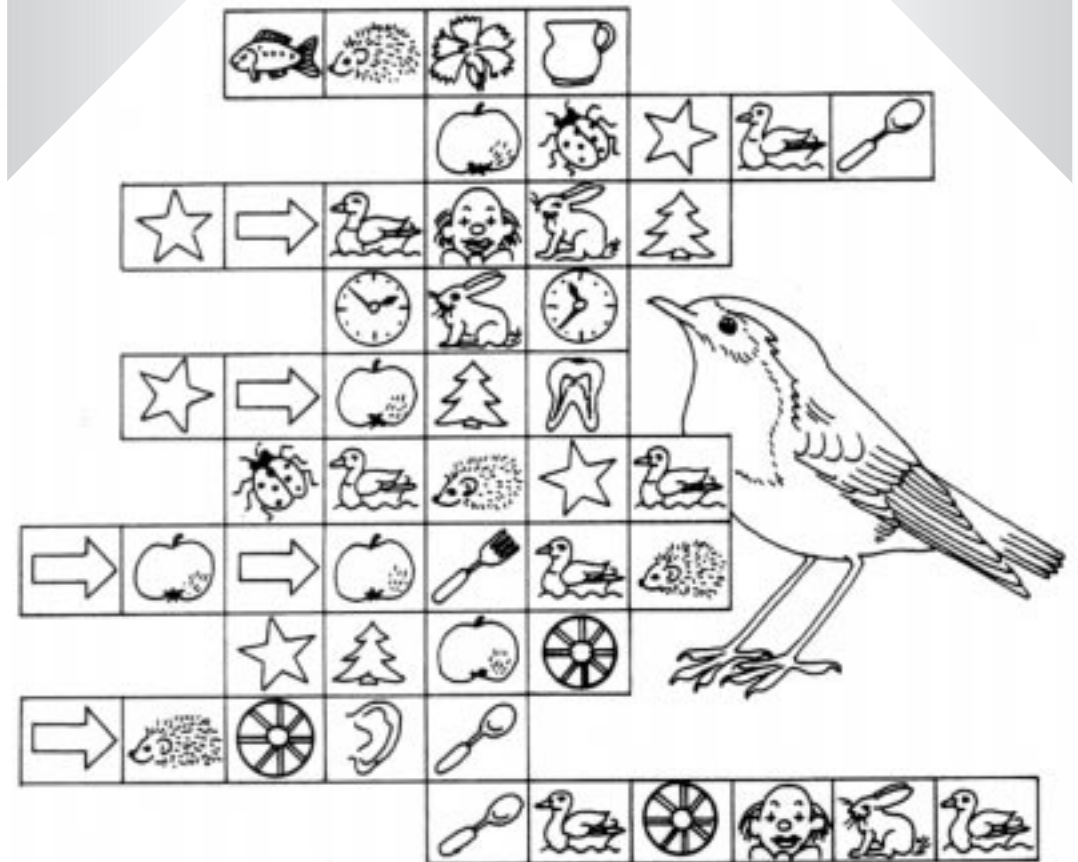
Anticken

Eines der Kinder muß als Fänger ein anderes Kind irgendwo anticken. Auf diese Körperstelle muß das angetickte Kind jetzt seine Hand legen und so ein anderes Kind anticken, das dann seinerseits als Fänger mit der Hand an der angetickten Stelle ein weiteres Kind anzuticken versucht usw. Der Fänger versucht jeweils so anzuticken, daß das Fangen dem angetickten Kind schwerfällt, etwa am Bein oder am Rücken. Die anderen Kinder haben ihren Spaß dabei zu sehen, in welchen Haltungen der Angetickte versuchen muß, sie zu erwischen.

Kettenfangen

Zwei Fänger, die einander an der Hand halten, müssen innerhalb eines großen, abgegrenzten Bereiches (etwa in einem Hof oder auf einem Spiel/Sportplatz) die anderen Mitspieler erwischen. Wer von den Fängern – das sind jeweils nur das erste und das letzte Glied der Kette! – berührt wird, hängt sich an die Fängerkette an, bis schließlich alle Kinder an der langen Kette gefangen sind.

Alles Vögel



Seht euch die Bilder an und benennt sie. Schreibt die Anfangsbuchstaben in die entsprechenden Kästchen.

Wenn ihr alles richtig gemacht habt, findet ihr in jeder Zeile und senkrecht in der markierten Spalte den Namen einer Vogelart.

Lösung:

Fink – Amsel – Specht – Uhu – Spatz
– Meise – Papagei – Star – Frotl
– Lerche = Nachtigall

Die Besten messen ihre Kräfte

(Fortsetzung von Seite 1)

schiene die Teilnehmer mit ihren LehrerInnen zur mündlichen Runde in Schaumar. In der Literaturgruppe trugen sie ein vorher gelerntes Gedicht vor, was ihnen wenig Schwierigkeiten bereitete. Bei der Konversation, hier wurden die Themen gezogen, kam es auf Sprachgewandtheit, Sprachrichtigkeit und Ideenreichtum an. Der Betreffende mußte sich in die „gezogene“ Situation versetzen und aus dem Stegreif ein Gespräch mit der Jury führen. Die meisten erwiesen sich als recht geschickt und hatten gute Einfälle. Besonders die am zweisprachigen Unterricht teilnehmenden Schüler spielten ihre Rolle überzeugend.

Alle erhielten nach der Auswertung eine Urkunde mit Angabe des belegten Platzes und Buchgeschenke. Auch die deutsche Minderheitenbehördenverwaltung und die Grundschule Schaumar sowie OKI prämiier-



Auch den ersten Fünf in der Kategorie Nationalitätenunterricht winkt eine Woche in Baden-Württemberg

ten großzügig die Leistungen einiger Teilnehmer. Die jeweils fünf Erstplatzierten dürfen außerdem Anfang Juli an einer vom ungarischen Bildungsministerium gestifteten Rundreise durch Baden-Württemberg teilnehmen.

Plazierungen

Nationalitätenunterricht

1. *Judit Lukács* (Budapest, 18. Bezirk), 2. *Fatima Józsa* (Schomberg), 3. *Barbara Braxter*

(Willand), 4. *Tamás Németh* (Schemling), 5. *Tamás Burján* (Schoberg)

Zweisprachiger Unterricht

1. *Roland Manz* (UBZ Baje), 2. *Csaba Éger* (Berzsenyi-Gymnasium Ödenburg), 3. *Peter Goszolya* (Petőfi-Grundschule Moor), 4. *Bence Mohai* (Ungarisch-Deutschsprachiges Schulzentrum Fünfkirchen) 5. *Dominik Hug* (Gymnasium Weirischwar)

„Wir bestiegen den höchsten Gipfel Ungarns!“

Am 23. und 24. April machten wir, Schülerinnen und Schüler der Grundschule Ugod, einen Ausflug ins nördliche Mittelgebirge. Wir waren in Erlau/Eger, Gödöllő, Paráđ und Hollókő. Unterwegs bestiegen wir auch den höchsten Gipfel Ungarns, den 1014 m hohen Kékes.

Die Reise haben wir als Geschenk von unserer Schule bekommen. Nur die fleißigsten Schüler und die besten Sportler durften mitfahren.

Im Schloß in Gödöllő war für mich überraschend, wie lange Königin Sissi jeden Tag vor dem Spiegel stand und welch schöne Kleider sie trug.

Erlau ist eine wunderschöne alte Stadt. Wie besichtigten die Burg und ihre Umgebung, wo einst die Türken mit den Ungarn gekämpft haben. Der Schriftsteller des bekannten Romans „Die Sterne von Eger“, Géza Gárdonyi,



ist auch in der Burg unter einem Baum begraben. Die Aussicht vom Minarett war herrlich.

Von Erlau in Richtung Hollókő liegt die Siedlung Paráđ. Bekannt ist sie von ihrem Mineralwasser, dem Heilbad und dem Kutschenmuseum.

Es war schon spät am Nachmittag, als wir das winzige, aber sehr schöne Dorf Hollókő in einem Tal erblickten. Die alten

Bauernhäuser, die ganze Straße samt Kirche gehören zum Welterbe.

Die Reise war für mich sehr interessant, ich möchte nächstes Jahr auch wieder mitfahren. Vielen Dank für dieses einmalige Erlebnis gebührt unserem Schuldirektor, der all diese Programme organisiert hat.

Krisztina Geiger
6. Klasse

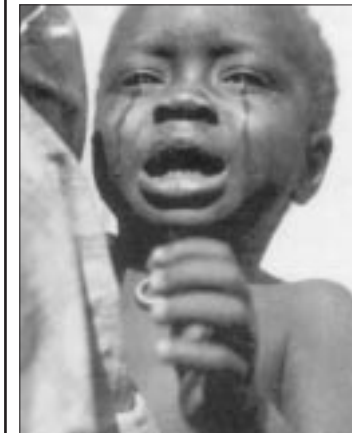
Zum Kindertag

Die Tage, die Tage,
sie gehn gar nicht um!
Ich freu mich, ich warte,
und weißt du, warum?
Ich hol' den Kalender,
den Tag mal ich bunt
und Blumen und Bälle,
das hat seinen Grund.

Ein festliches Kleidchen
legt Mutti bereit,
weil sie sich mit mir
auf den Kindertag freut.
Als Gruß kommen Lieder,
sie flogen schon weit:
Wir sind alle Freunde,
und das nicht nur heut!



Kinder aus aller Welt



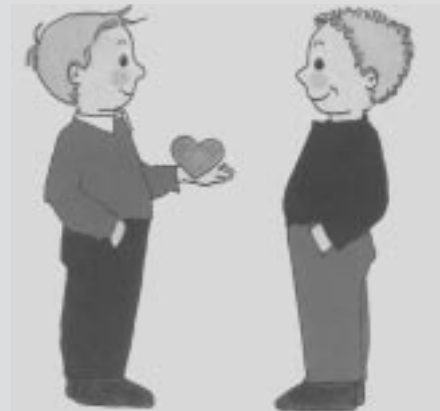
Lene Mayer-Skumanz: Lied

Ich leg ein rotes Zuckerl
dir heimlich auf den Tisch,
dazu zwei rote Kirschen,
ganz jungartenfrisch,
ich mal zwei rote Herzen,
doch ohne Unterschrift -
vielleicht verstehst du trotzdem,
was dich und mich betrifft:

Das soll ein kleines Zeichen sein,
ein fröhliches Signal.
Vergiß den Streit, probieren wir
es beide noch einmal.

Ich falt ein kleines Flugzeug
aus goldenem Papier,
verziert mit Fragezeichen,
das blas ich hin zu dir.
Und schaust du dann herüber,
so zwinker ich dir zu -
verstehst du, was ich meine?

Verstehst du, was ich tu?
Das soll ein kleines Zeichen sein,
ein fröhliches Signal:
Vergiß den Streit, probieren wir
es beide noch einmal.



Tiere haben Eigenschaften



Hund



Schnecke



Elefant

Sagt dann Sätze!

Zum Beispiel: Die Katze ist weiß. Die weiße Katze miaut.

Eigenschaftswörter sagen euch, wie die Tiere sind. Seht euch die Wörter in den Kästen und die einzelnen Tiere an! Verbindet die Eigenschaften mit den betreffenden Tieren!

- flink
- stumm
- stark
- treu
- langsam
- störrisch
- bunt
- scheu
- getupft
- weiß



Maus



Papagei



Reh



Marienkäfer



Esel



Katze



Fisch

Welche Eigenschaften passen zu den Tieren?



- groß
- stark
- winzig
- schwer
- grau



- giftig
- bissig
- treu
- langsam
- wachsam



- kalt
- schuppig
- stachlich
- glitschig
- treu



- reinlich
- verspielt
- geschickt
- gefährlich
- schwer



- klein
- leicht
- flink
- faul
- grau



- grau
- schnell
- störrisch
- bunt
- stumm

Sagt so: Der Elefant ist _____.

Pfingsten – Sinn und Bräuche

Das Wort „Pfingsten“ entstand aus dem griechischen Wort „Pentecoste“, der fünfzigste (Tag), denn das erste Pfingstfest wurde laut Apostelgeschichte am „Fest der (Weizen-)Ernte“ fünfzig Tage nach dem österlichen Passahfest gefeiert. Durch den variablen Ostertermin variiert auch Pfingsten zwischen dem 10. Mai und 13. Juni. An Pfingsten ereignete sich durch die biblisch erzählte Herabkunft des Heiligen Geistes das Pfingstwunder: Durch Feuerzungen sichtbar kam der Heilige Geist über die Jünger und bewirkte ihr Sprechen in vielen fremden Sprachen.

Auch Pfingsten, wie dieses Fest bei den Christen heißt, ist – im übertragenen Sinn – ein Erntefest: Christi Ernte ist die Gründung der Kirche, Pfingsten ihr Geburtstag. Als die Christen den Zeitpunkt des Osterfestes anders als die Juden ihr Passahfest berechneten, hielten sie an dem Termin 50 Tage nach Ostern fest, dem Pfingstfest, das wahrscheinlich schon in apostolischer Zeit gefeiert wurde.

Andere Namen für Pfingsten sind u.a.: *Adventus spiritus sancti* (Niederlande), *Faisten* oder *Faistag* (Siebenbürgen), *Geistag*, *Pentecoste*, *Pingsten*, *Pinsten*, *Pinxten*. Der Pfingstmontag hieß *Stolzer* oder *Hübscher Montag*, der Pfingstdienstag *Geiler Zinstag*, *Zinstag*, der Pfingstmittwoch *Hoher Mittwoch*, *Knoblauchmittwoch*, der Pfingstdonnerstag hieß z.B. in Köln *Kolzfarndache*.



Die Geisttaube

Das pfingstliche Brauchtum spielt entweder das pfingstliche Geschehen nach oder hat jahreszeitliche Bezüge als Frühlings- oder Maienbrauchtum. Das Mittelalter verdeutlichte man die Herabkunft des Heiligen Geistes durch brennenden Flachs- und Hanfabfall, der aus dem Kirchengewölbe auf die versammelte Gemeinde rieselte. Anderenorts wurde eine lebende oder hölzerne Taube als Symbol des Heiligen Geistes herabgelassen (Heilig-Geist-Schwingen). Seit dem Barock wurde die Taube zum Symbol von Pfingsten, hat aber einen radikalen Bedeutungsverlust erlitten: Der Vogel der Könige wurde zur Brieftaube des kleinen Mannes und schließlich in unseren Großstädten zur „Ratte der Lüfte“. Als Bild des Heiligen Geistes taugt die Taube nicht mehr.

Pfingstmaien – Pfingstbaum – Pfingstweide

Schabernack in der Nacht vom Pfingstsonntag auf den -montag und das Verstellen von Sachen leitet sich von einem alten Abwehrzauber her. Die Häuser wurden geweißt und *Pfingstmaien* angebracht, frische Birkenzweige, geschmückt mit Bändern und Blumen, die verliebte Burschen ihren Mädchen als Symbole der Jugendfrische und Zuneigung vor die Tür pflanzten oder an das Haus steckten.

Neben den *Liebensmaien* gab es immer den *Maibaum* (*Pfingstbaum*) des Dorfes oder des Stadtteils, meist eine Fichte oder Tanne, die bis auf den Gipfel entästet war. Dieser Maibaum wurde durch einen Kranz, Fahnen, Bänder, Zunftzeichen usw. geschmückt und auf dem Dorfplatz aufgestellt. Wichtig war, daß der Baum säuberlich entästet und glatt war. Zusätzlich wurde er mit Seife eingerieben, denn er diente für Wettkämpfe als Kletterbaum. Bei diesen Spielen wurde der „Pfingsbräutigam“ oder „Pfingstkönig“ ermittelt, der sich eine „Pfingstbraut“ oder „Pfingstkönigin“ wählen durfte, mit der er „Pfingsthochzeit“ feierte.

Pfingsten ist aber auch ein Hirtenfest, weil an diesem Tag das Vieh – natürlich festlich geschmückt – erstmals im Jahr auf die Weiden getrieben wurde. Die „Pfingstweide“ wurde eröffnet.

Franz Hohler:

Der Pfingstspatz

Viel weniger bekannt als der Osterhase ist der Pfingstspatz. Er legt allen Leuten am Pfingstsonntag ein Grashälmlchen auf den Fenstersims, eines von der Art, wie er es sonst zum Nestbau braucht. Das merkt aber nie jemand, höchstens ab und zu eine Hausfrau, die es sofort wegwischt. Der Pfingstspatz ärgert sich jedes Jahr grün und blau über seine Erfolglosigkeit und ist sehr neidisch auf den Osterhasen, aber ich muß ehrlich sagen, das mit den Eiern finde ich auch die bessere Idee.